

In ständiger Rückkehr nach Jerusalem: eine Würdigung von Mustafa al-Kurd

Salma Mousa, mondoweiss.net, 24.02.24

Mustafa al-Kurd hat das Genre des „engagierten Gesangs“ in Palästina unauslöschlich geprägt und mit seinem „Give Me the Plow and Sickle“ und anderen Klassikern zur Musik der Ersten Intifada beigetragen.

Am Dienstag, 20. Februar 2024, kehrte Mustafa al-Kurd für immer nach Jerusalem zurück.

Als Oudist und Revolutionär prägte Mustafa al-Kurd mit seiner Musik den ersten Volksaufstand (Intifada) des palästinensischen Volkes gegen die israelische Besatzung. Der 1945 in Jerusalem geborene al-Kurd war zu jung, um sich an die Nakba (die Katastrophe) von 1948 zu erinnern, die Palästina seines musikalischen und kulturellen Reichtums beraubte. Aber die Naksa von 1967, ein zweiter Exodus (oder wörtlich „Rückschlag“), sollte seinen Weg endgültig bestimmen.

In seinen Liedern verarbeitete er seine Erfahrungen aus dem Leben unter israelischer Besatzung mit einfachen Melodien und einem klaren Jerusalemer Dialekt. In gewisser Weise trug er dazu bei, eine neue Welle der „palästinensischen Befreiungsmusik“ anzustoßen

Um sein Wirken zu begreifen, muss man die Zeit verstehen. Al-Kurd begann in einer Phase zu musizieren, als die palästinensische Gesellschaft versuchte, zwei folgenschwere Tragödien zu verarbeiten und zu überwinden. Die palästinensische Identität, die paradoxerweise während der britischen Mandatszeit blühte, wurde 1948 vollständig zerstört.

Fast alle renommierten palästinensischen Komponisten wie Rawhi Alkhamash und Yousef Khasho waren vor den israelischen Bedrohungen geflohen, und wer im Gazastreifen und in der Westbank unter jordanischer oder (damals) ägyptischer Autorität verblieb, war womöglich noch immer verzweifelt.

In den 50er und 60er Jahren fand der größte Teil des palästinensischen Musiklebens in der Diaspora statt oder wurde von dort „importiert“. Im Land selbst beschränkte sich die Musik auf das Birzeit College (die spätere Birzeit-Universität) und eine kleine Gruppe von Amateur-Rockbands oder „Rockformationen“, wie der Forscher Issa Boulos sie einmal nannte. Mustafa al-Kurd, nur mit seiner Stimme und einer Oud, wird dazu beitragen, den Kompass neu zu justieren.

Nachdem er 1967 die Besetzung des Viertels al-Musrarah in Ostjerusalem hautnah miterlebt hatte, wo von den Israelis organisierte Bus-Karawanen Palästinenser über die jordanische Grenze in die Nachbarländer transportierten, reagierte al-Kurd mit seiner Musik auf ein dringendes Bedürfnis, seine Stimme zu erheben. In seinen Liedern verarbeitete er seine Erfahrungen aus dem Leben unter israelischer Besatzung mit einfachen Melodien und einem klaren Jerusalemer Dialekt. In gewisser Weise trug er dazu bei, eine neue Welle der „palästinensischen Befreiungsmusik“ anzustoßen, oder das, was später als „engagierter Gesang“ bezeichnet wurde. Nachdem er durch seine Musik auf sich aufmerksam gemacht hatte, wurde al-Kurd mehrmals vom israelischen Militär verhaftet und in Verwaltungshaft genommen. Seine erste Platte, „Al-Ard Ardi/ Terre De Ma Patrie“ (eine Zusammenarbeit mit der von ihm mitbegründeten Balaleen-Theatertruppe), wurde 1974 in Jerusalem produziert und 1976 von der französischen Plattenfirma *Expression Spontanée* veröffentlicht, nachdem er von den israelischen Behörden deportiert worden war. Al-Kurd lebte neun Jahre lang im erzwungenen Exil, währenddessen er Klavier und Komposition in Göttingen und Musikethnologie an der Freien Universität Berlin studierte. Dort machte er weiterhin Musik und produzierte Schallplatten. Al-Kurd veröffentlichte 1977 „Palästina, meine Liebe“ für das deutsche Label *pläne* und 1979 das kultige „La voix de la Palestine“. 1980 brachte er für das Niederländische Palästinakomitee „Ik Droom Van Morgen“ heraus. Die Diskografie von Al-Kurd ist ein direkter Ausdruck des Exils.

Wenn man seine Lieder untersucht, kann man seine lange Reise in Europa nachvollziehen und die „goldene Ära“ der weltweiten Solidarität und des Kampfes gegen Kolonialismus und Unterdrückung erkennen. Als er 1984 nach Palästina zurückkehren durfte, eröffnete al-Hakawati im selben Jahr seine Pforten. Er war an der Gründung des berühmten und immer noch bestehenden palästinensischen Theater beteiligt, und die Eröffnung war quasi eine Ode an al-Kurds Rückkehr nach Jerusalem.

Am Dienstag verlor Palästina einen Oud-Virtuosen, einen Theaterpionier, einen Sänger, einen Revolutionär und einen bescheidenen Riesen. Wenn man im Internet nachschaut, findet man außer seiner Musik nicht viel über Mustafa al-Kurd. Ich habe ihn in den Jahren, in denen ich in der Westbank lebte, nie persönlich getroffen und bin ihm weder in der Stadt noch in intellektuellen und kulturellen Kreisen begegnet. Ich weiß, dass ich zu einer oder zwei späteren Generationen gehöre und seine aktiven Jahre nicht miterlebt habe, aber ich weiß, dass die „Intifada der Steine“ mit Mustafa al-Kurds Hät al-Sikkaih („Gib mir Pflug und Sichel / Und ich werde das Land nie verlassen.“) verbunden ist.

Al-Kurd hat sein Wort gehalten. So wie ich es verstanden habe, verbrachte er seine letzten Tage in Jericho in der Westbank, scheu vor Gratulationen, bevor er schließlich zu seiner Beerdigung nach Jerusalem zurückkehrte.

Salma Mousa ist eine palästinensische Schriftstellerin und Forscherin im Bereich Kultur und Künste. Als BFA-Absolventin in visuellen und kritischen Studien an der School of the Art Institute of Chicago blieb sie in der Stadt und arbeitet in Forschungsteams von Guerilla-Archivaren und Analytikern.

Quelle: <https://mondoweiss.net/2024/02/in-a-continuous-return-to-jerusalem-a-eulogy-for-mustafa-al-kurd/>

Übersetzung: Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de